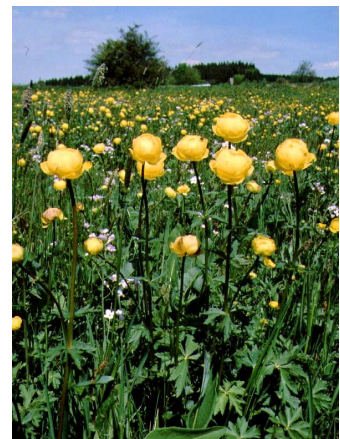


Netzwerk Rhönbotanik

**Arbeitsgemeinschaft für Erfassung und Schutz der Pflanzenwelt
im Biosphärenreservat Rhön (hessischer Teil)**

Schlußbericht und Dokumentation der Startphase

November 2004



**Im Auftrag des Landes Hessen,
vertreten durch den
Landrat des Landkreises Fulda
Amt für ländlichen Raum
Hessische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön**

Bearbeitet von Uwe M. Barth,
Sozietät Barth & Partner, Tann/Rhön

Übersicht

Die Dokumentation der im Werkvertrag durchgeführten Arbeiten besteht aus mehreren Bestandteilen. Eine Zusammenfassung aller Aktivitäten geben die beiden Dokumente „Zwischenbericht“ und „Schlußbericht“. Daneben sind alle im Rahmen des Werkvertrages durchgeführten Veranstaltungen (außer Stammtisch) durch Protokolle dokumentiert. Die weiteren durchgeführten Arbeiten werden kurz referiert, dazu die erhobenen und erfassten Daten erläutert. Der Werkvertrag umfasst fünf wesentliche Kerninhalte, die der nachfolgenden Gliederung zugrunde liegen. Verweise auf vertiefende Dokumente im Anhang sind durch Pfeile (è) markiert. Noch offene Probleme werden angesprochen und das weitere Vorgehen skizziert, wobei in 2005 der Schwerpunkt auf der eigentlichen Datenerfassung im Freiland liegt.

Vor Beginn der effektiven Arbeit war es zunächst notwendig, die Gruppe überhaupt erst aufzubauen und Personen für die Mitarbeit zu motivieren. Der Berichterstatter betreut seit etwa zehn Jahren ehrenamtlich eine Gruppe von etwa fünf bis zehn botanisch interessierten Personen aus dem osthessischen Raum. Bemühungen zur Vergrößerung dieser Gruppe und zur Ausweitung der Aktivitäten waren seit Jahren vergeblich. Trotz einer starken Skepsis wurde engagiert mit den Arbeiten begonnen. In zahllosen Telefonaten, per Brief und in persönlichen Gesprächen wurde versucht, ehrenamtliche Mitarbeiter für das Projekt zu gewinnen und von der Sache zu überzeugen. Nachdem etwa zwanzig botanisch Interessierte ihre Mitarbeit zugesagt hatten, konnte mit der Bearbeitung der eigentlichen Inhalte des Projektes begonnen werden. Auftakt war ein Praxis-Seminar auf der Wasserkuppe zur Einführung in die Thematik am 18. Juni. Die Veranstaltung war im Programm des Biosphärenreservat Rhön angekündigt und stieß auf reges Interesse.

è Siehe dazu das Protokoll des ersten Praxis-Seminars (Datei Pseminar1806) im Anhang.

Mit jeder der stark beworbenen Veranstaltungen, die großen Anklang fanden, wuchs die Gruppe zusehends. Sie besteht inzwischen aus etwa 40 Personen, was zu Beginn des Jahres für schlicht unrealistisch betrachtet worden wäre. Selbstverständlich sind nicht alle Teilnehmer gleich aktiv. Überraschend positiv ist aber vor allem, dass alle Altersgruppen vertreten sind und Personen mit unterschiedlichen Vorkenntnissen aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen integriert werden konnten. Dies ist ein entscheidender Schritt weg von einer reinen „Naturschutzgruppe“ hin zu einer auf breiter Basis stehenden Interessengemeinschaft. Zum Vergleich: Die seit Jahren existierende Fachbotanikergruppe der Botanischen Vereinigung für Naturschutz in Hessen e. V. hat derzeit in Osthessen nur fünf Mitglieder! Auch die Abkehr von einer starren Vereinsstruktur scheint das Projekt sehr gefördert zu haben. Eine kontinuierliche Betreuung ist dessen ungeachtet unerlässlich.

è Siehe dazu die Mitgliederliste im Anhang.

Schulungen mit Exkursionen

Die fünf festgelegten Schulungstermine wurden an Wochenenden durchgeführt: 25. Juni, 3. Juli, 4. Juli, 18. Juli, 11. September. Dabei wurden wichtige Lebensräume der Rhön vorgestellt und die Erkennung sowie Erfassung wichtiger bzw. typischer Pflanzen behandelt. Die Gruppengröße reichte von einem Dutzend bis zu fünfzig Teilnehmern. Neben den Mitteilungen in der Presse wurden alle im Netzwerk registrierten Personen regelmäßig schriftlich oder mündlich eingeladen.

è Über Inhalt und Ergebnis geben die im Anhang beigefügten Protokolle Auskunft.

Die inhaltliche Arbeit wurde auch durch Mittel der Stiftung Hessischer Naturschutz gefördert. Damit wurde u. a. die Entwicklung der Erfassungsbögen, Literaturarbeit und weitere Kosten abgedeckt. Sehr positiv ist hierbei ein Synergie-Effekt, der das Gesamtprojekt „Botanischer Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön“ wesentlich vorangebracht hat.



Abbildung 1: Schulungsexkursion am Weiherberg, zum Thema Borstgrasrasen, 3. Juli. Das Bild zeigt eine der drei Teilgruppen (14 Teilnehmer).

Aufbau des Runden Tisches

In den Sommermonaten erfolgte der Aufbau der Gruppe und die Durchführung der Schulungen. Um die Teilnehmer nicht durch zu viele Termine zu überlasten, wurde der Arbeit im Freiland – u. a. auch mit Einzeltreffen – Priorität eingeräumt. Mit dem Aufbau des Runden Tisches wurde erst im Herbst begonnen, nachdem auch die Interessen der Teilnehmer abgefragt waren und die praktische Umsetzung geklärt war. Der erste Runde Tisch fand statt am 24. September in der „Rhöner Apfelkneipe“ am Dom in Fulda. Um unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden, soll der Runde Tisch zweigleisig gefahren werden: In den ungeraden Monaten findet ein „Stammtisch der Rhönbotaniker“ statt, und in den geraden Monaten Praxis-Seminare mit wechselnden Themen. Beide sollen fünfmal pro Jahr stattfinden und möglichst frühzeitig fest terminiert sein. Während der Stammtisch in einer eher lockeren Form den Zusammenhalt der Gruppe fördern und dem ungezwungenen Erfahrungsaustausch dienen soll, sind die Seminare mehr für die inhaltliche Arbeit gedacht, um mittels kurzer Referate spezielle Inhalte zu vermitteln oder konzentriert an einem Problem zu arbeiten. Der im Vertrag vorgesehene Abstand von zwei Monaten wurde von manchen Netzwerk-Mitgliedern als zu lang betrachtet. Durch die meist monatlichen Treffen – mit Ausnahme von Dezember und Sommerferien – ist somit die Möglichkeit zu häufigem Kontakt gegeben. Durch die intensivere Betreuung wird die Arbeit beschleunigt und qualitativ verbessert.

Es wird empfohlen, beide Veranstaltungsreihen jährlich im Terminkalender des Biosphärenreservats Rhön abzdrukken. Eventuell ist für eine fachliche Betreuung, die den Umfang dieser Veranstaltungen übersteigt, der Abschluß eines Werkvertrages sinnvoll. Damit könnten folgende wichtige Inhalte abgedeckt werden: Betreuung kleiner dezentral arbeitender Gruppen, um besser auf die Probleme Einzelner eingehen zu können; Protokolle mit der Zusammenfassung wichtiger Inhalte und Ergebnisse; Erstellung einer Richtlinie zur Datenerfassung, um häufigen Rückfragen vorzubeugen; Prüfung der erhobenen Daten zur Vorbereitung der Eingabe; Prüfung der Datenverwendbarkeit und erste Auswertungen in Zusammenarbeit mit der GIS-Zentrale.

Dateneingabe und Datenpflege

Es wurde höchsten Wert darauf gelegt, dass die gesammelten Daten allen Anforderungen hinsichtlich einer sinnvollen Verwendung und naturschutzfachlichen Auswertung genügen (siehe nächstes Kapitel). Vor der Eingabe und Pflege bzw. Auswertung von Daten stehen aber zunächst die Fragen

- ✓ Was wird erfasst? Neben der Art werden Angaben wie Ort und Zeit benötigt. Welche weiteren Angaben sind sinnvoll? Welche Genauigkeit ist erforderlich?
- ✓ Wie werden die Daten erfasst? Zunächst natürlich auf Papier – aber von wem und mit welcher Software erfolgt die digitale Eingabe?

Für die Beantwortung beider Fragestellungen wurde eine Kofinanzierung der Stiftung Hessischer Naturschutz in Anspruch genommen, die das Gesamtprojekt „Botanischer Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön“ auf Antrag der Botanischen Vereinigung für Naturschutz in Hessen e. V. anteilig fördert. Dabei wurden Erfassungsbögen für das Freiland entwickelt, die alle aktuellen Anforderungen berücksichtigen. Diese Unterlagen standen dadurch zum Start des Netzwerk-Projektes bereits zur Verfügung. Ihre Entwicklung erfolgt unter Berücksichtigung zahlreicher Erfahrungen aus der Praxis und in enger Abstimmung mit der GIS-Zentrale des Biosphärenreservat Rhön. Aufgrund der praktischen Erfahrungen im Sommer wurden kleinere Verbesserungen vorgenommen. Die Freiland-Erfassungsbögen (FEB) sind im Anhang und auf CD beigefügt.

è Dokumente FEB-deu, FEB-wiss, FEB-zusatz.

Was wird erfasst? Pflicht sind folgende Angaben:

- (1) Name der erfassten Art – um Verwechslungen zu vermeiden, wird mit standardisierten Artenlisten gearbeitet. Aus einer Auswahlliste wird der zutreffende Name abgeschrieben oder markiert. Es kann sowohl mit deutschen oder mit wissenschaftlichen Artnamen gearbeitet werden.
- (2) Datum – die Angabe eines unscharfen Datums bzw. eines Beobachtungszeitraums ist möglich und kompatibel mit der zentralen Rhön-Datenbank. Die Angabe eines unscharfen Datums wie z.B. „Juni“ wird mit der zeitlichen Ungenauigkeit „m“ (für Monat) markiert. Beim Import unscharfer Datumsangaben aus NATIS wird zunächst von NATIS ein scharfes Scheindatum erzeugt, z. B. „1.1.2004“ anstelle von „2004“. Beim Import kann diesem scharfen cheindatum durch Abgleich mit der unscharfen Angabe „2004“ als Datum die Unschärfe „j“ (für Jahr) zugeordnet werden.
- (3) Anzahl – die Gesamtzahl aller Individuen ist hiermit gemeint. Zusätzliche Angaben zu Alter oder Geschlecht sind freiwillig. Erforderlich ist in jedem Fall eine numerische Angabe in Form einer Zahl. Angaben wie „sehr viele“ sind unzulässig. Um den Anforderungen der Praxis gerecht zu werden, kann die Zahl geschätzt werden, oder die Zahl bezieht sich auf die besiedelte Fläche. Die Angabe des „Zähltyps“ ist daher zusammen mit der ei-

gentlichen Zahlenangabe verpflichtend. Der Zähltyp ist mit dem Begriff der Zählgenauigkeit in der zentralen Rhöndatenbank inhaltsgleich. Die im Erfassungsbogen und im NATIS-Programm zulässigen Bemerkungen zur Anzahl (z.B. „in großen Trupps“) und zur Phänologie (z. B. „fruchtend“) werden in der zentralen Rhöndatenbank in das Feld „Bemerkung zur Anzahl“ überführt. Die Angaben zur Phänologie sind vorgegeben klassifiziert und damit auswertbar.

- (4) Ort – exakte Koordinaten sind bei der Eingabe in die EDV Voraussetzung für die Verwendung dieser Daten. Meldungen ohne exakte Koordinaten werden nicht berücksichtigt. Um den Anforderungen der Praxis entgegenzukommen, genügt bei der Datenerfassung im Freiland ein Kreuz in eine Kartenkopie, oder die mehr oder weniger genaue, aber unbedingt eindeutige Beschreibung eines Ortes in der Landschaft (z. B. Schloßpark von Gersfeld). Bei der Eingabe der Daten kann über einen Mausklick in die Karte die entsprechende Koordinate ermittelt werden. Dies hat sogar den Vorteil, dass Übertragungsfehler (die bei Zahlenkolonnen leicht vorkommen) vermieden werden. Ungenaue Angaben werden sowohl in NATIS als auch in der zentralen Rhöndatenbank mit einer Unschärfe (maximal 1000 Meter) versehen.
- (5) Erfasser/Kartierer – voller Name ist Pflicht, Adresse erwünscht. In der zentralen Rhöndatenbank werden den Namen „anonyme“ 4stellige Nummern zugeordnet.

Wie wird erfasst? Vorrangig ist die Erfassung auf den FEB im Freiland.

Nachrangig können auch Angaben aus Herbarbelegen, Mitteilungen von Dritten oder aus Aufzeichnungen erfasst werden. Dies ist aber immer speziell zu vermerken, weil dafür in der zentralen Rhön-Datenbank ein speziell auswertbares Feld existiert. Die Bögen sollten möglichst vollständig ausgefüllt werden und ohne Rückfragen verwertbar sein.

Die Eingabe der Daten in die EDV sollte von möglichst wenigen Personen durchgeführt werden, um eine weitgehend einheitliche Qualität sichern zu können. Die Daten werden sowohl in die zentrale Rhöndatenbank als auch in die zentrale Datenbank des Landes Hessen eingespeist. Aufgrund der bereits erprobten Kompatibilität ist ein Transfer der Daten möglich; die Eingabe ist daher nur einmal erforderlich und kann auch dezentral erfolgen. Um die Pflege und Nutzung der Daten zu vereinfachen, ist vor der Eingabe eine qualifizierte Prüfung der Daten wünschenswert (kein blindes Abtippen). Bei Zweifeln oder fehlenden Angaben ist auf die Eingabe zu verzichten bzw. Rücksprache mit dem Erfasser zu halten.

Zur Schulung von Personen, die dezentral selbst ihre eigenen Daten eingeben, wurde eine ganztägige Einführung in die Anwendung von NATIS mit praktischen Übungen durchgeführt. Aktuell sind fast keine Daten in Form von ausgefüllten Erfassungsbögen eingegangen. Aufgrund zahlreicher Rückmeldungen ist aber davon auszugehen, dass nach der in 2004 erfolgten „Übungsphase“ ab dem Frühling 2005 mit eigenständigen Erfassungsarbeiten der Netzwerk-Mitglieder zu rechnen ist. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die großen Gruppen-Exkursionen zwar der Schulung dienen, weniger jedoch der effektiven Erfassung von Daten. Mit zunehmender Übung der Teilnehmer und abnehmendem Zeitaufwand für das Erlernen von Methodik und Artenkenntnis wird die eingehende Datenmenge zunehmen.

In geringem Umfang sind mittels NATIS erfasste Freilanddaten vorhanden, die bei einigen Exkursionen in kleinen Gruppen (jeweils zusammen mit dem Berichtstatter) erhoben wurden. Diese sind in der NATIS-Exportdatei „netz04“ enthalten. Für die effektive Erfassung im kommenden Jahr ist es sinnvoll, den Netzwerk-Mitgliedern bestimmte Bearbeitungsgebiete zuzuteilen und ihnen davon Erfassungsbögen mit vorgedruckten Kartenausschnitten zur Verfügung zu stellen. Dies geschieht im Laufe des Winters.

Erfassungsbogen Einzelbeobachtung (vollständig)

Kartierernummer

Artnamen

Rechtswert Hochwert Unschärfe in m

Datum (von) Datum (bis) Uhrzeit zeitliche Genauigkeit t = Tag, m = Monat, d = Dekade Quartalsjahr

<<< Anzahl >>>

| | | | | |
|----------------------|-----------------|----------------------|---|---|
| gesamt | adult (Imago) | davon: | männlich | weiblich |
| <input type="text"/> | immatur (Puppe) | Zählgenauigkeit | 1 = genaue Zählung 2 = Schätzung 3 = Zahl nicht ermittelbar | 4 = ... 5 = bedeckte Fläche in m ² 6 = bedeckte Fläche in ar |
| <input type="text"/> | juvenil (Larve) | Bemerkung zur Anzahl | | |

Biotop-Code Bezugsgeometrie f = Fläche, l = Linie, o = Punkt

Schlüssel zum Bezugsgebiet

Erhebungsart Nachweisart

Wettercode (Temperatur,)

Bodenzustand 0 = keine Angabe 3 = Barfrost 7 = naß
1 = schneebedeckt 4 = trocken
2 = vereist 5 = feucht

Quellentyp

Hier muss jeder Artnamen per Hand eingetragen werden, das kostet Zeit im Gelände – weil nur eine Auswahl wichtiger Rhönpflanzen erfasst werden soll, wird eine Namensliste vorgegeben.

Für den botanischen Erfassungsbogen wurden drei Typen der Zählgenauigkeit ergänzt.

Die Bezugsgeometrie geht im botanischen Erfassungsbogen aus der Eintragung in der Karte hervor oder aus der Beschreibung des Fundortes. Statt eines Biotopcodes wird im Gelände nur grob der Lebensraumtyp angesprochen.

Abb. 2: Bogen der GIS-Zentrale, der unter Weglassen nicht benötigter Elemente vereinfacht wurde.

Abstimmungsgespräche mit der GIS-Zentrale

Damit die gesammelten Daten allen Anforderungen hinsichtlich einer sinnvollen Verwendung und naturschutzfachlichen Auswertung genügen, erfolgte die Entwicklung der Freiland-Erfassungsbögen und der „Richtlinien für die Dateneingabe“ in enger Abstimmung mit Hr. Braun von der GIS-Zentrale des Biosphärenreservats Rhön. In mehreren persönlichen und telefonischen Gesprächen wurden fachliche Probleme diskutiert und geeignete Lösungen gesucht. Basierend auf den oben geschilderten Anforderungen wurde für die Datenerfassung der Rhöndatenbank Flora **und** Fauna der oben abgebildete Bogen von der GIS-Zentrale entwickelt. Zur Erleichterung der Erfassung botanischer Daten konnten einige Inhalte (mit faunistischem Bezug) entfallen. Trotz weitgehender Vereinfachung werden mit dem neuen Netzwerk-Bogen alle wesentlichen Inhalte erfasst, die auch für die GIS-technische Verarbeitung relevant sind. Es verbleiben vor allem zwei Hauptprobleme:

- (1) Die zentrale Rhön-Datenbank ordnet den Lebensräumen „Biotopcodes“ zu, deren Inhalt und Struktur noch nicht abschließend geklärt ist. Bei der bereits begonnenen Erfassung von Pflanzenarten wurde daher eine nur recht grobe Gliederung der Lebensräume verwendet, die einerseits von jeder Person eindeutig nachvollziehbar ist und andererseits eine nachträgliche Zuordnung zu den feiner abgestuften Biotopcodes problemlos ermöglichen wird. Eine nur grobe Einstufung ist besser als eine fehlende oder falsche, weil die Erfasser im Gelände überfordert sind (ehrenamtlich tätige Personen ohne spezielle Ausbildung!).
- (2) Dezentrale Dateneingabe mit der NATIS-Software: Einige Netzwerk-Mitglieder verwenden diese zur Eingabe der eigenen Daten. Aus Erfahrungen der GIS-Zentrale beim Import solcher Daten wurde ein Blatt mit Richtlinien für die Dateneingabe entwickelt, das Schwierigkeiten beim Import solcher dezentral erfasster Daten in die Rhön-Datenbank verhindern soll. Hauptursache ist eine zu große Freiheit bei der Dateneingabe in manchen Feldern. Beispiel: Das Feld „Anzahl“ in NATIS erlaubt die Eintragung von Text. Daten-

technisch auswertbar sind jedoch allein numerische Angaben, also reine Zahlen! Der Eintrag „Fünf“ anstelle von 5 kann zwar theoretisch noch nachträglich per Hand geändert werden, aber dieser Aufwand ist vermeidbar, wenn bei der Eingabe gewisse Regeln beachtet werden.

- (3) Die Eingabe der unbedingt erforderlichen Koordinaten (im Bogen oben „Rechtswert“ bzw. „Hochwert“ kann in den seltensten Fällen direkt im Gelände und ebenso selten von den Kartierenden selbst erfolgen. Entweder benötigt man ein GPS-Gerät zum Empfang der Satelliten, oder die Koordinaten werden zuhause auf einer genauen Karte ermittelt und nachgetragen. Im ersten Fall entsteht für die ehrenamtlichen Netzwerk-Mitarbeiter ein erheblicher Investitionsbedarf, zudem muss der Umgang mit dem Gerät erlernt werden. Im zweiten Fall resultiert ein zusätzlicher Aufwand.

Zur Optimierung und Beschleunigung der Datenerfassung im Freiland wurde daher der Erfassungsbogen der GIS-Zentrale verändert und speziell auf botanische Erhebungen angepasst. Dabei wurde unter Nutzung dieses verbesserten Erfassungsbogens mehrfach praktisch erprobt, wie die relevanten Angaben zu erheben und zu dokumentieren sind. Zahlreiche Varianten, Probleme und Spezialfälle sind auf den Schulungsexkursionen behandelt worden und in den Protokollen geschildert.

è Dokument „Beispielbogen“ im Anhang

Präsentation und Bericht

Im August erfolgte die Vorlage eines zweiseitigen Zwischenberichtes und im November eines ebenfalls zweiseitigen, kurzen Schlußberichtes. Beide dokumentieren den jeweiligen Stand der Arbeiten.

è Dokumente „Zwischenbericht“ und „Schlußbericht“ im Anhang

Eine Präsentation mit Bildern und Erläuterungen, die sich an die vorliegende Dokumentation anlehnen wird, ist für den Anfang des Jahres 2005 vorgesehen. Dabei besteht Gelegenheit, auf die für 2005 geplanten Aktivitäten einzugehen (derzeit noch in Planung).

Obwohl nur wenige botanische Daten im Freiland erfasst wurden, sind außerhalb der Schulungsexkursionen mehrere bemerkenswerte Funde erfolgt:

- Ü Purpur-Sommerwurz (*Orobancha purpurea*) am Bomberg westl. Harbach, Rand einer Wiese, Ende Juni (3564840/5604280 ± 100m). Die Art war vorher aus der hessischen Rhön nicht bekannt; sie gilt als gefährdet und steht in Hessen auf der Roten Liste (siehe Titelblatt, rechtes Foto). Finder: Th. Manz.
- Ü Deutscher Enzian (*Gentianella germanica*) mit reichem Bestand von Fransen-Enzian (*G. ciliata*) bei Habel am 15. September. Beide sind selten und meist nur in Einzelexemplaren anzutreffen (siehe Titelblatt, linkes Foto). Finder: H. Daffner.
- Ü Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) Ende Juni am Simmelsberg. Finder: Fr. Czasny. Obwohl das Vorkommen hier bekannt ist, wird die Beobachtung als wertvoll eingeschätzt. Die Art ist sehr selten und sehr stark durch Ausgraben oder Pflücken gefährdet. Häufiges „Überwachen“ der Standorte gewährleistet am Besten, dass unerwünschte Entwicklungen erkannt werden.

Bei den Schulungsexkursionen wurden die Teilnehmer auch in Gebiete eingeführt, die zu beobachten lohnend ist. Hier wurde recht schnell deutlich, dass der Besuch eines Gebietes mit 14 Personen im Juli keineswegs genügt, um nur die wesentlichen Elemente der Pflanzenwelt zu erfassen. Als Beispiel sei genannt, dass H. Daffner am 11. September nochmals das Gebiet

Weiberberg besuchte (siehe Bild 1, 3. Juli) und hier mit der Prachtnelke eine der seltensten Rhönpflanzen fand:



Abbildung 3: Prachtnelke (Weiberberg) 11. Sept. 2004

Interessant ist im Rückblick auf die Startphase 2004, dass die meisten interessanten Funde (so die drei hier erwähnten) und auch das größte Engagement von Personen kommen, die in den letzten Jahren in keiner Weise innerhalb der etablierten Naturschutzverbände aktiv waren. Offenbar ist es durch die Netzwerk-Gründung gelungen, brachliegendes Potenzial zu wecken. Dieser schnelle Erfolg bestätigt den eingeschlagenen Weg, der nun konsequent weiterverfolgt werden muss.

Beispielhaft seien einige der zahlreichen Rückmeldungen genannt, die auch aus Sicht der Teilnehmer den gelungenen Start des Projektes belegen:

„Jetzt habe ich doch tatsächlich auch mal zwei Zielarten gefunden – Foto anbei“

„Anhand der Protokolle kann ich bei einer Nachsuche gerade auf solche Arten achten, die sonst übersehen werden. Der Blick wird dabei immer mehr geschärft, motiviert“

„Es ist eine Freude mit Ihnen auf Exkursion zu sein. Ich bewundere Ihr Engagement“

„Der Runde Tisch ist eine gute Möglichkeit, die Regelmäßigkeit der Treffen auch in den Wintermonaten nicht abreißen zu lassen“

„Vielen Dank für Ihr Engagement“

Zusammenfassung

Eine Übersicht der Aktivitäten bietet der zweiseitige Schlußbericht. Es bleibt festzuhalten, dass der Erfolg des Projektes die Idee und Konzeption vollauf bestätigt. Die sich entwickelnde Eigendynamik muss nun gelenkt werden, die Gruppe bedarf einer kontinuierlichen Betreuung. Aufgrund der günstigen Situation und der geringen laufenden Kosten für die ehrenamtlich arbeitende Gruppe erscheint es nicht übertrieben, dem Projekt im Laufe der nächsten Jahre einen weiter steigenden Erfolg zu prognostizieren.